


**AUSSENSICHT**

**Ulrike Reinöhl** fordert die Regierung auf, nicht bei den Geldern für Familien einzusparen.

## Hände weg von den Familienleistungen!

Die Valorisierung der Familienleistungen wurde 2023 beschlossen. Nach Jahrzehnten minimaler Anpassungen der Familienbeihilfe und damit verbundenem realem Kaufkraftverlust für Familien wurde diesem endlich etwas entgegengesetzt. Ein Meilenstein, wie die damalige Familienministerin Raab formulierte. „Die Familien sind das Herzstück unserer Gesellschaft und das Bindeglied, das alles zusammenhält.“, so Raab am 13. Mai 2024. Ja, das stimmt. Familien sind und bleiben das Herzstück der Gesellschaft. Aber geht man so mit dem Herzstück um? Nun, im Mai 2025, wird den Familien ausgerichtet, dass die Inflationsabgeltung ausgesetzt werden soll. Eine Ungerechtigkeit in Zeiten der massiven Teuerung bei Gütern des täglichen Bedarfs, die besonders Familien hart trifft. Besonders ärgerlich, wenn

**Familien müssen ungleich mehr Steuern zahlen. Die Familienleistungen sind da nur eine kleine Entschädigung.**

man bedenkt, dass andere Leistungen wie der Pendlereuro deutlich angehoben wurden, von Parteienförderungen ganz zu schweigen. So schnell wird eine Sache vom Meilenstein zum Klotz am Bein.

In den Familien wird viel für das Gelingen des Miteinanders geleistet,

meist in der Stille, ohne Mediengeräusche. Es gibt unbezahlte Carearbeit an den jüngsten und ältesten Familienmitgliedern. Viele Familien, oft die Mütter, tragen doppelt und dreifach Last.

Vergessen wir nicht: Wenn für eine Familie eingekauft wird, wird für jedes Stück Mehrwertsteuer fällig. Das heißt, dass Familien ungleich mehr Steuern zahlen müssen. Gerade die Familienbeihilfe ist ein teilweiser Ausgleich der steuerlichen Ungerechtigkeit, die sich für Familien durch die Individualbesteuerung im Einkommenssteuerrecht ergeben hat. Die Familienleistungen sind da nur eine kleine Entschädigung. Das Anliegen an die Regierung lautet also: Hände weg von den Familienleistungen, Hände weg vom Familienlastenausgleichsfonds! Lassen Sie die Familien leben!

**Ulrike Reinöhl** ist Geschäftsführerin des Katholischen Familienverbandes Kärnten.

Die Meinung in diesem Gastkommentar muss sich nicht mit jener der Redaktion decken.

**SO DENKEN SIE DARÜBER**

# „Ich erwarte mir eine moralische Autorität“

Leo XIV. ist seit einer Woche im Amt. Leserinnen und Leser sprechen darüber, was sie sich vom neuen Papst erhoffen - und was nicht.

„Viel Applaus für die erste Audienz“, 13. 5.

Revolutionen werden unter Leo XIV. ausbleiben, das war deutlich zu spüren. Den Geist der Öffnung, die Erneuerungstendenzen, die es unter Franziskus gegeben hat oder Reformen zu einer weltoffenen und aufgeklärten Kirche werden wir nicht erwarten können. Zu viel spricht, den ersten Eindrücken nach, dagegen. Mag ja sein, dass er ein pastorales Herz hat, ein Brückenbauer und guter Diplomat ist, aber er scheint dennoch mehr den Traditionen zugeeignet zu sein.

Der erste Eindruck, als Leo XIV. am Balkon erschien, bereitete mir Unbehagen, die Symbolik war unverkennbar. Statt in der schlichten Farbe Weiß, trat er mit dem purpurnen Mozzetta-Schultertuch und der massiven, goldbestickten Stola Pontificia, der Vier-Evangelisten-Stola, vor die Gläubigen, damit zeigte er für mich seinen Führungs- und Machtanspruch.

Dieser Papst ist relativ jung und hierin sehe ich auch eine Chance, dass er auf Veränderungen in der Gesellschaft des Westens und dessen kranke Kirche reagiert, den synodalen Weg fortsetzt und den Dialog mit anderen Konfessionen und Religionen sucht. Es ist auch durchaus vorstellbar, dass er irgendwann ein Konzil einberuft, lassen wir die Lobgesänge über Leo XIV. ausklingen und hoffen, dass er diese schwere Aufgabe mit Gottes Hilfe zum Wohle aller Christen erledigen kann.

**Ernest Maier, Mooskirchen**

**Hoffnung**

Ich erwarte mir keinen menschelnden Papst, sondern eine moralische Autorität, die das irdisch Wägbare im Blick hat und zum Beispiel die Hybris der formell mächtigsten Politiker der Welt, von denen der eine die Chuzpe hat, ihn zu öffnen, in die Schranken weist. Habemus desideria!

**Franz Zeder, Deutschlandsberg**

**Glaube ans Gute**

Eine wunderbare Aussage des neuen Papstes ist: „Das Böse wird nicht gewinnen.“ Ich hoffe, dass er diesen Spruch auch an den Präsidenten seines Heimatlandes und an Putin schicken wird.

**Rudolf Klampfer, Edelsbach**

**Frauenbeteiligung**

Für viele Gläubige, mich eingeschlossen, stellt sich zunehmend die Frage, wie lange die Kirche noch an einer Struktur festhält, die Frauen konsequent vom Priesteramt ausschließt. Natürlich weiß ich, dass grundlegende Reformen in der Kirche ihre Zeit brauchen. Doch ich wünsche mir einen Papst, der die Zeichen der Zeit erkennt und zumindest den Willen zeigt, über zentrale Fragen - wie die Rolle der Frau - neu nachzudenken.

**Regina Torma, Hönigsberg**

**11. Gebot?**

So ein Aufwand, Pomp, Tamtam um die Wahl des neuen Papstes. Er, wie alle seine Vorgänger, wird nichts schaffen, nicht den kleinsten Weltfrieden, nicht die


**LESERREPORTER**

## Zauber des ersten Lichts

Frühmorgens startete unser Leser seine Wanderung beim Alten Almhaus und genoss den Sonnenaufgang beim Brandkogel.

Dieses Foto übermittelte uns **Leserreporter Wolfgang Roth** aus St. Ruprecht an der Raab. Vielen Dank!

Werden auch Sie Leserreporter/-in: [reporter@kleinezeitung.at](mailto:reporter@kleinezeitung.at)  
Weitere Fotos finden Sie unter [www.kleine.at/leser](http://www.kleine.at/leser)

großen Hungersnöte in anderen Kontinenten beenden, nicht die Aufhebung des Zölibats, nicht das Verbot der Beschneidung jüngster Mädchen im tiefsten Afrika, etc. Der Vatikan, der reichste Staat der Welt, regelt es oder auch nicht. Denn die Kirche sagt: „Hilf Dir selbst, dann ist Dir geholfen“ - das könnte er als 11. Gebot einführen.

**Christine Flagg, Klagenfurt**

**Gelebte Demokratie**

„Mehr als 100 Stimmen für Leo“, 15. 5.

Wenn man bedenkt, dass sich im Vatikan praktisch alle Kardinäle der Welt, die noch nicht über 80 Jahre alt sind, in der Sixtinischen Kapelle hinter verschlossenen Türen (deshalb auch „Konklave“) getroffen haben und dort so lange bleiben mussten, bis sie mit Zweidrittel-

mehrheit (!) den nächsten Papst gewählt hatten, dann würde ich sagen: „Das ist wirklich gelebte Demokratie!“

**Dr. Kurt Stoschitzky, Gleisdorf**

**Selbstverteidigung**

„Können Waffen Frieden schaffen?“, 11. 5.

Kaum jemand von uns würde sich widerstandslos ausrauben oder sich aus seinem mühsam erbauten Haus von einer Räuberbande vertreiben lassen. Uns allen steht das festgeschriebene Menschenrecht auf „Selbstverteidigung“ zu. Genauso ist es das legitime Recht sämtlicher Länder dieser Erde, sich zur Wehr zu setzen, wenn sie von einem machtbesessenen Aggressor angegriffen werden, nachdem diplomatische Friedensbestrebungen nichts gefruchtet haben. In jeder Auseinanderset-

zung ist friedensbemühte Einseitigkeit leider zum Scheitern verurteilt, sofern es nicht zwei willige Partner am Verhandlungstisch gibt. Die einzigen, fragwürdigen Alternativen zur Kriegsvermeidung wären sonst nur mehr Flucht oder Unterwerfung.

**Gerhard Maurer, Stattegg**

**Unterschiede**

„Reifeprüfung ja, aber anders gewichten“, 11. 5.

Wenn Leistungen vergleichbar gemacht werden sollen, muss man auch die Leistungen der Lehrpersonen vergleichbar machen. Genau das ist aber nicht möglich. SchülerInnen werden unterschiedlich gut durch unterschiedlich engagierte Lehrpersonen auf die Matura vorbereitet, was viele Eltern mit teurer Nachhilfe kompensieren.

Zudem gehen durch standardisierte Prüfungen individuelle Fähigkeiten der SchülerInnen verloren. Bildung heißt mehr als das Abhaken von Wissen - das bleibt bei der Standardisierung durch die Zentralmatura leider auf der Strecke.

**Sandra Baldauf, BEd MEd, Markt Allhau**

**Unnötige Hürde**

Nach acht oder neun erfolgreich absolvierten Schuljahren sollte die Matura einen finalen Abschluss der Ausbildung darstellen, ohne jegliche künstliche Hürden und Prüfungsängste. Dass die Jahresnoten in die finale Bewertung einfließen, ist letztendlich, Gott sei Dank, Realität geworden. Nicht vergessen, die Matura bildet nur das Sprungbrett (Basis) für eine zukünftige Entwicklung.

**DI Karl Josef Haider, Leoben**



**Nora Kanzler und Tina Furtner-Hanisch**

**Für Sie da**
**Ihre Meinung ist uns wichtig!**

leserforum@kleinezeitung.at, Gadollaplatz 1, 8010 Graz. Bitte geben Sie Adresse und Telefonnummer an. Wir bitten um Verständnis, dass wir aus Platzgründen Kürzungen vornehmen müssen.